

15. November 1938

Mein lieber Otto!

Jch danke Dir sehr für Deinen Brief vom 2. d. M. Inzwischen dürftest Du wohl meinen letzten Brief erhalten haben, der Dich über meine Situation aufzuklären versuchte. Sie hat sich inzwischen (was den sachlichen Gehalt anlangt) nicht geändert. Persönlich hingegen sieht es so aus, dass derzeit einige Aktionen für mich laufen:

- 1.) besteht die Möglichkeit, dass ich in ein Flüchtlingslager nach England komme; *(auch die Frauen!)*
- 2.) dass ich als Gast einer literarischen Gesellschaft in eines der skandinavischen Länder komme; *(ebenso!)*
- 3.) Andrzej Marek, der polnische Dramatiker, hat sich in geradezu rührender Weise meiner angenommen. Er hat mich mit seinem Bruder, einem amerikanischen Staatsbeamten in Boston, in Verbindung gesetzt, und dieser schrieb mir, dass er für mich und meine Damen Affidavits besorgen wird; er hofft, mir schon sehr bald Günstiges berichten zu können. Trotzdem halte ich hievon nichts, denn das Konsulat erkennt nur (grundsätzlich!) Verwandtenaffidavits an und verlangt in allen anderen Fällen Geldnachweis, der eben nicht zu erbringen ist. Ob 1. und 2.) Chancen bieten, weiss ich nicht. Das ist mehr oder minder Glücksache. Auf einer französischen Liste stand ich bereits und wurde in letzter Stunde abgewiesen. Obs mir jetzt nicht wieder so ergehen wird, weiss ich nicht. Es heisst also wieder einmal abwarten. Jch habe viel Laufereien und Schreierereien, was mich aber nicht hindert, sehr fleissig an meinem neuen Roman zu arbeiten. Jch habe ungefähr achtzig Seiten, eher schon mehr, fertig, und arbeite täglich acht bis zehn Stunden mit grösster Lust und wahrer Beglückung (bis auf die Stunden der Verzagtheit, die natürlich auch nicht ausbleiben!) Es ist ein gewaltiges Thema - das bedeutendste, an das ich mich bisher wagte! Es geht wüst zu: die Figuren bedrängen mich und machen, was sie wollen! Auch habe ich mich diesmal mit Affen eingelassen. Und die sind so frech geworden, dass ich mich vielleicht dazu werde entschliessen müssen, sie wieder zum Teufel zu jagen!

Eben, mit Deinem Brief gleichzeitig, langte die Nachricht ein, dass eine der grössten New-Yorker jüdischer Zeitungen die PEST zum Abdruck zu erwerben gedenkt. Es wird sich noch lange hinziehen, bis ich darüber Näheres erfahren kann. Mir wärs natürlich sehr lieb, obwohl meine Chancen nach USA zu kommen, ~~trotzdem angekündigten Affidavit~~ gleich Null sind. Auch der ins Jüdische bereits übersetzte Perghof soll von einer jüdischen Zeitung Amerikas nachgedruckt werden, was, falls es zustande kommt, nur ganz schlecht bezahlt wird. Ob einer meiner Romane drüben in Buchform erscheint, ist noch fraglich. Marek bemüht sich sehr. Der amerikanische Verleger schwankt zwischen JahnLaw und der PEST; es wird mir so gehen, wie immer wenn ein Verleger schwankt: er entscheidet sich dann für das sichere Geschäft: nämlich keines zu bringen!

Wir sind wegen unserer Verwandten in Wien in ständiger Sorge. Es soll wüst zugehen. Jch zittere um meine Schwestern, Schwäger und Schwägerin.

Jch weiss, ihr habt es drüben nicht leicht. Aber dankt täglich Eurem Schicksal! Kniet nieder in Dankbarkeit!

Wie gehts mit Deinen Stunden? Hast Du schon etwas zu tun? Schreib mir doch nächstens mehr von Dir und dem täglichen Leben!

Grüss mir die liebe Lia innigst und herzlichst!!! Jch habe Sehnsucht nach ihr! Grüss mir das Ehepaar Waldinger und die reizende Ruth, grüss auch Dr. Pedisch und Gattin und grüsse alles Grüssenswerte! Lieber Otto: mach Dir meinethwegen keinerlei Sorgen, sonst würde ich Dir nie mehr offenherzig schreiben können! Es wird schon alles irgendwie werden! Schwer ists mir nur, dass aus der Sache mit



den Kindern nichts geworden ist und dass sie so gar keine Chancen habe. Wenn ich nur die einigermaßen geborgen wüsste, unter welchem Wort ich mir nichts anderes vorstelle als: draussen! Um Jilly und mich wäre mir nicht so bange! Im Uebrigen: wies kommt, so kommt es halt! Trotz allem habe ich das sichere Gefühl, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden!

Lass Dir's recht gut gehen, mein Lieber!

Innigst und herzlichst

Dein

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'Hyl', written in a cursive style.